

Informationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nudistenfilm

Nudist paradise (Nudistenparadies). Regie: Carl Saunders, 1958; Verleih: Rialto; englisch. Wenig interessanter Filmbericht über das Nacktbaden. Unsere Ablehnung gilt vor allem der öffentlichen Werbung für die Ideen der Nudistenbewegung mit ihren naturalistischen Irrtümern. Cf. Bespr. Nr. 17, 1960.

Informationen

- Noch dieses Jahr ist eine zirka 50 Seiten starke, vervielfältigte Veröffentlichung zu erwarten: Filmkunde. Leitfaden für den Filmbildungsunterricht (7.–9. Schuljahr), herausgegeben von der katholischen Mädchensekundarschule Zürich (Hirschengraben 66). Die Publikation enthält die Präparation des auf drei Jahre verteilten Stoffes: Der Film als technisches und wirtschaftliches Produkt — Aus der Geschichte des Films — Der Film als Kunst. Sie ist in erster Linie für die Hand des Lehrers gedacht, wird aber ganz allgemein in der Filmarbeit wertvolle Dienste leisten können.
- Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (Postfach 1125, Zürich 22) wird Anfang des nächsten Jahres eine Dokumentationsmappe zum Verkauf anbieten, die u. a. eine Liste der in der Schweiz erhältlichen filmkundlichen Filme enthält. Die praktischen Angaben sollen jedes Jahr durch neue Beiträge ergänzt werden.
- Ebenfalls auf Januar will der «Schweizer Jugendfilm» in Bern (Donnerbühlweg 32) einen Katalog von zirka 100 jugendgeeigneten Filmen herausbringen. Ein größeres Gremium hat die in Frage kommenden Filme im Laufe der vergangenen Monate visioniert und auf die Eignung im Hinblick auf die vier Altersstufen 6–9, 9–12, 12–16 und 16–18 geprüft.
- Der Schweizerische Lehrerverein und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film haben für das erste Halbjahr 1961 eine gemeinsame Film-Arbeitstagung für Lehrer beschlossen. Sie soll neben grundsätzlichen Exposés besonders Anleitung bieten zur Durchführung der Filmkunde und der Filmbesprechung.
- Der Filmkreis Baden hat in seinem neuesten Zyklus «Die Faust im Nacken» vier Filme zusammengestellt, die das Thema des Terrors und der Angst behandeln. Es sind dies «Desperate Hours», «Die sieben Samurai», «On the Waterfront» und «The Prisoner».
- Der Schmalfilmverleih der Neuen Nordisk AG (Ankerstraße 3, Zürich 3/36) kündigt in seinem neuesten Verzeichnis u. a. «Früchte des Zornes» (Grapes of Wrath) an, die Verfilmung des bekannten Romans von John Steinbeck durch den Meisterregisseur John Ford, mit Henry Fonda in der Hauptrolle.

Please don't eat the daisies (Meisterschaft im Seitensprung)

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

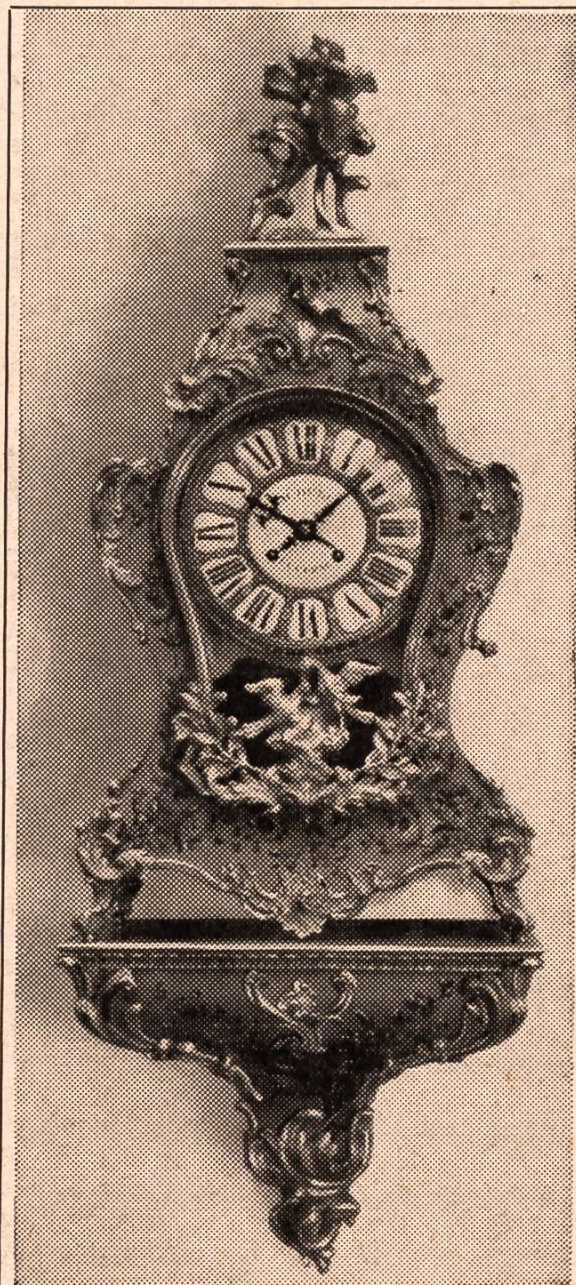
Produktion: MGM/Euterpe; **Verleih:** MGM; **Regie:** Charles Walters, 1959;
Buch: Isobel Lennart, nach dem Roman von Jean Kerr; **Kamera:** Robert Bronner;
Musik: Davis Rose; **Darsteller:** D. Day, D. Niven, J. Paige, S. Byington, R. Haydn, P. Kelly, u. a.

Wenn die Amerikaner Unterhaltung als Unterhaltung ausgeben, ohne «Probleme» vorzuschieben, wenn darüber hinaus das geistige Klima dieser Unterhaltung gesund ist, dann nimmt man ihnen ihre Produktionen gerne ab. Hier ist dies der Fall. David Niven stellt einen Theaterkritiker dar, der einerseits mit den Leuten vom Fach und andererseits mit seiner Frau und seinen vier Buben mancherlei Nöte hat. Er sieht sich gezwungen, die Show eines Freundes als mißlungen hinzustellen. Das trägt ihm bittere Vorwürfe und darüber hinaus eine Ohrfeige von seiten der Hauptdarstellerin ein. Gleichzeitig aber wird er dadurch für die Snobs interessant. Seine Eitelkeit fühlt sich geschmeichelt, er schielt nach den Freuden der Publizität. Klar, daß er dadurch weniger Zeit und Aufmerksamkeit für Frau und Kinder aufbringt. Der viele Lärm zu Hause, und vollends der von der Frau betriebene Umzug in ein altes Landhaus sind Anlaß zu mancherlei Spannungen. Aber eben: es geht bei alledem zum vornherein nur um die vielen spaßigen Situationen, die Charaktere und Umstände herbeiführen. Köstlich sind die jungen Bengel hingestellt, die mit ihrem Drang nach Betrieb Wohnung und Umgebung unsicher machen. Doris Day gibt eine bald lebhaft frische, bald gefühlvolle Gattin und Mutter, harmlos in ihrer geistigen Ausstrahlung, aber sympathisch natürlich. David Niven ist ergötzlich in seiner Kummer-Komik, bei weitem das differenzierteste Talent in der Runde. Erst im letzten Drittel spürt man allmählich, mit wie wenig Stoff der Film auszukommen hat. Und eigentlich endet er kaum mehr als fünf Minuten zu spät – was wenig ist für den Serien-Unterhaltungsfilm. Es bleibt also bei einem einfachen, amüsanten Streifen, den man als Sorgenbrecher empfehlen kann.

Fugitive kind (Mann in der Schlangenhaut, Der) III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** Sidney Lumet, 1960;
Buch: nach Tennessee Williams «Orpheus descending»;
Darsteller: M. Brando, A. Magnani, J. Woodward u. a.

Kein moderner Literaturschöpfer hat in den letzten Jahren für den Film solche Bedeutung bekommen wie Tennessee Williams. *The glass menagerie*, *A streetcar named desire*, *East of Eden*, *Rose tauto*, *Cat on a hot tin roof*, *Baby Doll*: sie alle wurden Ereignisse in der Welt des Filmes. Ein Hauptgrund liegt natürlich in dem, was sein literarisches Werk selbst so weite Verbreitung finden ließ: der Geschmack der Moderne an der Selbstanalyse, vornehmlich, wenn es um das Negative, Morbide in uns und unserer Zeit geht. Hinzu kommt, daß sich vor allem in Elia Kazan der Gestalter fand, der die Stoffe kongenial ins Filmische umzusetzen wußte. Auch Sidney Lumet bringt viel Rüstzeug mit. Der Sinn für das Psychologische und die Atmosphäre ist ihm ebenfalls eigen. «Orpheus descending», die Vorlage für den Film, ist die zum «poetischen Spiel» gestaltete Bearbeitung des ersten Dramas von T. W., «The battle of Angels» (1940): die Begegnung eines jungen Sonderlings mit einer unter der Tyrannei ihres bettlägerigen Mannes leidenden Frau. Die beiden Menschen, hoffnungslos hin- und hergerissen zwischen der Welt des freudlosen Lebens und dem Reich ihrer Träume, schließen sich zusammen. Die Geschichte endet tragisch: der Ehemann erschießt die Frau und zündet das Haus an. Der Liebhaber kommt in den Flammen um. Aus dem schwer definierbaren, sich geheimnisvoll gebenden, ins Mysteriös-Poetische hinüberspielenden Klima und der dann wieder sehr brutalen Handlung ergibt sich der Gesamteindruck einer Welt, die auseinandergefallen ist. Es bleiben Einsamkeit und unerfüllbare Sehnsüchte. Damit vermag der Film für den reifen Zuschauer ein Anlaß ernster Besinnung zu werden – die breite Masse heutiger Menschen, die selbst keine tiefere Lebensfundierung mehr besitzt, wird kaum einen Gewinn davontragen.



Eine stilechte Pendule...

ist mehr als ein Zweckgegenstand. Sie verkörpert je nach ihrer Art die kulturelle Auffassung, das Stilgefühl ihres Besitzers und ist ein Schmuck für das Heim.

Als Element der Raumgestaltung sollen Pendulen mit Sorgfalt gewählt werden. Wir helfen Ihnen gerne dabei und zeigen Ihnen mit Freude unsere große Auswahl. Auf Wunsch bringen wir auch einige Stücke zu Ihnen ins Haus.

GÜBELIN

Luzern / Zürich / Genève

Redaktion: Scheideggerstraße 45, Zürich 2, Telefon 051 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, Habsburgerstraße 44
Telefon 041 3 56 44, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76